

**Predigt zum Erntedankfest 2025**  
**Dtn. 8, 7 – 18 / Lk. 12, 15 – 21**

Eines Tages kam der Weizen zu Gott. Der Weizen beschwerte sich. Die Menschen müssen viel arbeiten, damit sie endlich Brot essen können. Es wäre doch viel einfacher gewesen, wenn ich sofort Brot wäre. Gott antwortete: Es ist gut so für die Menschen. Sie müssen dich erst ernten und dann deine Körner zu Mehl mahlen. Als nächstes müssen sie das Mehl backen, bevor es als Brot auf den Tisch kommt. Es ist gut, dass sie so hart arbeiten müssen. Denn sie können sich dann an der Arbeit freuen. Für dich ist es gut, denn du kannst so nicht überheblich werden und prahlen: „Ich erhalte allein die Menschen!“ Ich habe es so eingerichtet, **„damit er Brot gewinnt von der Erde, welches das Herz des Menschen erfreut (Psalm 105).“** Anschließend kamen die Trauben zu Gott. Auch sie beschwerten sich bei Gott. Warum hast du uns so gemacht, dass uns die Menschen nicht gleich essen können. Sie keltern uns und zuletzt pressen sie uns. So werden wir zu Wein. Gott antwortete: Es ist gut so, dass euch die Menschen nicht alle gleich essen. Sie müssen arbeiten, damit aus euch Trauben Wein gewonnen wird. Dann können sie sich über das Gelingen der Arbeit freuen. Durch fleißige Arbeit gewinnt er **„Wein, der das Herz des Menschen erfreut (Psalm 104).“**

An Erntedankfest feiern wir, das Gott für uns Menschen sorgt. Wenn ich die Worte aus den Psalmen ernst nehme, dann merke ich: Gott hat uns alles geschenkt, dass wir uns an der Schöpfung freuen. Brot und Wein sind ja auch die Gaben, die in jeder Heiligen Messe auf dem Altar dargebracht werden. Brot steht für alle Mühen, die wir Menschen uns geben müssen. Wein steht für alle Freuden, die uns geschenkt werden. Unser Leben besteht aus Mühen und Freude, aus Arbeiten und aus Feiern.

Als vor einigen Tagen das Altenheim in Maria Veen eingeweiht wurde, wurde dieses mit einem Fest begangen. Gedankt wurde allen, die mitgearbeitet hatten, dass ein neues Gebäude entsteht. Zu Festen und Feiern gehören immer ein gutes Mahl. Essen ist mehr als bloße Nahrungsaufnahme. Essen und Trinken stiften auch Gemeinschaft.

Brot und Wein zeigen auch noch etwas anderes. Wie viele Körner gemahlen werden müssen, damit Brot entsteht, und wie viele Trauben gekeltert werden müssen, damit Wein entsteht, so ist es nötig, dass viele Menschen sich mit ihren Talenten einsetzen, dass etwas Gutes entstehen kann. Es zeigt sich immer wieder, wo Menschen miteinander leben, sich miteinander freuen, dort entsteht Gemeinschaft, dort entsteht Freude. Es ist eine Freude, die aus dem Herzen kommt, eine Freude, die uns geschenkt wird, wenn wir ganz verbunden mit Gott leben.

Wir haben im Evangelium von einem reichen Bauern gehört. Er freute sich an seiner reichen Ernte. **Sie war so reich, dass er sich für Jahre ausruhen konnte.** „*Ruh dich aus, iss und trink und freu dich des Lebens.*“ Wir haben gehört, wie die Geschichte ausgeht. Der größte Fehler des reichen Mannes war offensichtlich, dass er Gott vergessen hat. Er hat vergessen, dass Gott uns Kraft gibt. Er hat offenbar vergessen, dass Gott für uns zuerst sorgt. Er hat alles allein seiner eigenen Kraft zugeschrieben. Darum kreiste er nur noch um sich selbst.

Gott aber hat uns zu einem Miteinander berufen. Ein Bild für dieses Miteinander ist ein reich geschmückter Erntedankaltar. Wie bunt und wie vielfältig sind die Früchte. Sie sind uns von Gott geschenkt zur Nahrung und zur Freude. Wir Menschen müssen dafür arbeiten um sie ernten zu dürfen. Wir Menschen müssen füreinander leben. Dieses füreinander zeigt sich, wenn wir bereit sind zu teilen. Dann können wir uns miteinander freuen.

*Füreinander leben, sich miteinander freuen – das ist danken... Amen.*